

Pressemitteilung

Redaktion

© Dr. Uwe Müller

Patrick Bolanz zum Zweiten Pflegestärkungsgesetz und wie er die Herausforderungen in 2017 mit seinem Team annimmt

Teaser:

Selbstständig leben, fähig sein, solange es irgendwie möglich ist, im eigenen häuslichen Umfeld zu verbleiben – das ist im Kern das Ziel des PSG II. Das Team des Freiburger Pflegeteams engagiert sich dafür mit viel Kraft und jeder Menge an neuen Ideen.

„Eine gute Pflege muss von innen kommen, von einem hervorragenden Team“ sagt Patrick Bolanz.

Ihm geht es dabei um die Einstellung jedes einzelnen Mitarbeiters, seinen Willen und auch die Fähigkeit, qualitativ gute Arbeit in der Pflege zu leisten.

„Uns ist wichtig, dass wir Spaß an dem haben, was wir tun. Nur dann entwickeln wir auch genügend Kraft und Energie, um unsere Aufgaben auf einem sehr hohen Niveau zu erledigen“, erläutert er weiter.

Patrick Bolanz sieht das als eine Herausforderung an, der man sich mit neuen Ideen stellen muss: „Wir haben seit diesem Jahr ein etwas anderes Personalkonzept entwickelt, um der angespannten Marktlage zu begegnen“, sagt er. Und er führt weiter aus: „Wir verzichten auf eine Pflegedienstleitung im herkömmlichen Sinne und werden dadurch basisdemokratisch.“

Er hat dazu genaue Vorstellungen: wichtige Aufgaben und Funktionen sind auf das gesamte Team verteilt worden. „Damit stärken wir die Kompetenzen jedes einzelnen Mitarbeiters, motivieren ihn zusätzlich. Gleichzeitig bilden wir ein noch größeres Verantwortungsgefühl heraus“, begründet er diesen Schritt.

Hinzukommt, dass die Gehälter einem sogenannten Basisgehalt angeglichen wurden. Die Lohnstruktur wurde einheitlich ausgerichtet und ist somit für jeden transparent geworden.

Zusätzlich werden bestimmte Teilbereiche und Aufgaben vergütet – zum Beispiel solche Module wie – Dienstplanung, Medikamentenmanagement, Rufbereitschaft, Wundexperte.

Den Mitarbeiter wertschätzen – das Fundament für hohe Qualität in der Pflege

„Für uns ist der Mitarbeiter derjenige, den wir motivieren wollen, der unsere ganze Aufmerksamkeit braucht. Nur so können wir sicherstellen, dass er motiviert ist und sein Bestes gibt, einfach eine qualitativ hochwertige Pflege abliefert“, erläutert P. Bolanz.

Es gibt eine Reihe weiterer Verbesserungen im Freiburger Pflegeservice.

Die Autoflotte wurde erneuert und mit vielen technischen Details versehen, die den Arbeitsalltag nicht nur angenehmer machen, sondern auch effektiver.

Wichtige Arbeitsabläufe und Prozesse sind digitalisiert – zum Beispiel die Pflegedokumentation, Vitalwerte oder die Abwicklung der Übergabe. Die Informationen werden auf dem zentralen Server im Büro erfasst, abgeglichen und sind so ständig verfügbar.

„Das bringt viele Vorteile mit sich“, so Patrick Bolanz. „Bei einer akuten Krankenhauseinweisung sind wir in der Lage, alle Daten wie zum Beispiel Blutdruckwerte in Diagrammansicht per E-Mail zu versenden.“

Die Investitionen in die technische Ausstattung erfüllen einen weiteren wichtigen Zweck – den Mitarbeitern ist es dadurch möglich, auch dezentral zu arbeiten. Sie können unter anderem den Dienstplan von zuhause aus erstellen oder Medikationsanpassungen per Computer vornehmen. Patrick Bolanz illustriert an einem konkreten Fall, welche Chancen die Digitalisierung für eine flexible Arbeitszeitgestaltung mit sich bringt.

So reisen zwei seiner Mitarbeiter jeweils aus Lyon bzw. Merseburg an. Für ihren intensiven Arbeitsblock bleiben sie dann vor Ort und wohnen in dieser Zeit in der neben dem Pflegedienst angeschlossenen Wohnung. Wenn sie in ihre jeweilige Heimat zurückgekehrt sind, können sie sich von dort aus in ihre Programme einloggen und weiterarbeiten. Die Kosten für die Bahncard und die Zugtickets werden vom Pflegedienst übernommen.

„Das alles ist nur möglich, weil die technischen Voraussetzungen dafür vorhanden sind, sondern weil auf jeden einzelnen Mitarbeiter zu hundert Prozent Verlass ist“, fügt er an.

Die Pflege-und Hilfsbedürftigen honorieren das außerordentliche Engagement des Teams – manchmal sogar mit überraschenden Gesten

Patrick Bolanz erzählt zum Schluss eine Begebenheit, die ohne großen Pathos das verdeutlicht, was gute Pflege ausmacht:

„Wir haben uns 11 Jahre fürsorglich um Frau K. gekümmert. Zu ihrer individuellen Betreuung in dieser Zeit gehörten bis zu 4 Hausbesuche täglich, die Hauswirtschaft, das Einkaufen und vieles mehr. Nachdem Frau K. in einem Heim untergebracht worden war, lud uns die Familie zu einem Weihnachtsessen in ein Sternerrestaurant ein. Für 17 Teilnehmer war extra ein Saal gemietet worden, in dem wir ein wunderbares Menü genießen konnten. Drei Kellner kümmerten sich mit Hingabe um uns.

Wir waren gerührt, denn mit dieser Form der Wertschätzung hatten wir nicht gerechnet. Wir wussten ja, wie viel Liebe, Fürsorge und Energie wir in die Pflege, Betreuung und Versorgung von Frau K. gesteckt hatten. Dennoch, wir freuten uns sehr. Die Familie schätzte sehr, was wir geleistet haben – umso mehr, als sie nun auch den Vergleich mit dem heutigen Pflegeheim hat, dem neuen Wohn-und Betreuungsort von Frau K.